

Im Zeichen des Schafs!

Die Wölfe blöken und die Schafe fühlen sich verstanden. An diese makabre Volksweisheit fühlt sich erinnert, wer beim Neujahrsempfang der Deutschen Ärzteschaft in Berlin der Ansprache von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe lauschen durfte. So singt der Obermeister des bundesdeutschen Gesundheitswesens vor der versammelten Funktionärsriege das Hohelied von der „Sicherstellung der Freiberuflichkeit“ und zollt der Selbstverwaltung verbal Respekt. Will er doch mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG) „Brücken statt Mauern zwischen den Sektoren bauen.“ Da passen schrille Töne aus der Ärzteschaft nicht ins harmonische Tafelkonzert. Wie gut tut es da, dass Dr. Andreas Gassen als oberster Kassenarzt in den anschwellenden Bocksgesang einstimmt und die Ärzte für das kommende Jahr laut chinesischem Horoskop ganz „im Zeichen des Schafes“ anblökt. „Ehrlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit“ so lauten seine Charakterzuweisungen an die Kollegen.

Doch die Realität in der aktuellen Gesetzgebung spiegelt ein anderes, ein Zerrbild des Mediziners wider. Angriffspunkt ist – wie sollte es anders sein – die gerechte Verteilung knapper, weil von der Politik letztlich zugeteilter Finanzmittel für die Versorgung. Eine schwierige und für die verantwortliche Selbstverwaltung unangenehme Aufgabe. Lauert doch hier die Gefahr der Aufspaltung in Gruppen und Untergruppen. Die Mediziner sind nur noch mit den internen Verteilungskämpfen beschäftigt.

Gut für die Gesundheit der Patienten? Gut für die Ärzteschaft? Sicher nicht! Die Schafe werden geschoren und lassen sich zur Schlachtbank treiben. Die Fakten im GKV-VSG sprechen hier den einlullenden Worten Gröhes Hohn.

Die Eingriffe in die Freiberuflichkeit werden pathologisch. Zentrale Terminvergabestellen, Praxiszwangsaufkauf und kommunale wie Klinik-MVZ nehmen den Niedergelassenen die Luft zum Atmen. Selbstverantwortung und persönlicher Einsatz wird überlagert von Überwachungsbürokratie und Kontrollfetischismus.

Die Misstrauenskultur nimmt exponentiell zu. Unter dem Vorwand, die Herde von schwarzen Schafen zu reinigen, wird die Jagdsaison eröffnet. Der Entwurf eines Anti-Korruptionsgesetzes im Gesundheitswesen atmet diesen Geist, der in seiner blinden Regelungswut nicht in der Lage ist, zwischen notwendiger Kooperation – dem erklärten Ziel der Überwindung von Sektorengrenzen – und schädlicher Korruption zu unterscheiden. Nach Meinung von Rechtsexperten und Praktikern braucht es dazu keine Sonderregelung des § 299a im Strafgesetzbuch. Eine Stärkung der Selbstverwaltungskörperschaften zu Sanktionierung wäre ausreichend. Aber der aktuelle Trend geht in Richtung Schwächung der Selbstverwaltung als reines Ausführungs- und Durchgriffsorgan staatlicher Allmacht. Dass hier künftig neben Wettbewerbern, Kammern und Berufsverbänden auch Krankenkassen Strafantrag stellen können, treibt die Ärzte um. Da mutieren Erkenntnisse wie von Karl-Josef Laumann, dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung, eher zur Drohung: „Ich will lieber die Selbstverwaltung als den Staatskommissar!“. Klar, denn die schmutzige Arbeit im Schafpferch sollen am Ende die eigenen Leithammel erledigen – am Drosselhalsband der Politik, versteht sich.

Am Ende sind alle Schafe nackt, egal ob schwarz oder weiß. Wer das nicht will, sollte sich schleunigst seiner Haut wehren und sich nicht das Fell derart über die Ohren ziehen las-

sen. Das geht nur gemeinsam und hier müsste tatsächlich das Jahr des Schafes positiv zum Ausdruck kommen. Die Herde muss Solidarität zeigen, damit die Standesvertretung nicht völlig zum anonymen Ausführungsorgan einer zentralisierten, totalüberwachten Staatsmedizin und der Arzt zum willigen Gehilfen in einem unmenschlichen System verkommt. Für Selbstverantwortung und ein empathisches Arzt-Patienten-Verhältnis ist in dieser Wolfsgesellschaft kein Platz mehr.

Übrigens: Die Gründung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung vor 60 Jahren erfolgte ebenfalls im Zeichen des Schafes. Ein früher Abgesang auf den Korporatismus oder ein wegweisendes Fanal für die ehemalige Zukunft der ärztlichen Selbstverwaltung? Comme nous le verrons. Schau'n wir mal!

Autor



Hans-Edmund Glatz, Der Gelbe Dienst, Redakteur für Gesundheitspolitik, Vincentz-Network, Berlin

Anmerkung der Redaktion: Gastkommentare geben die Meinung des Autors und nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion/der Bayerischen Landesärztekammer wieder.

